

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 12

Artikel: Von der XXXI. Generalversammlung der G.e.P. 3. bis 5. September 1910 in Neuenburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-28769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie die ihr vorangegangenen Einzeltagungen des Werkverbandes und der Glühlampen-Einkaufs-Vereinigung bestätigten ihre bisherigen Ausschüsse bzw. Vorstände.

Der 13. September war Besichtigungen industrieller Anlagen innerhalb Schaffhausen und einem Besuche der Stadt Stein a. Rhein gewidmet.

Die internationale Städtebauausstellung in Düsseldorf.

An der *Städtebau-Woche*, von der wir bereits berichteten¹⁾, werden, wie dem soeben erhaltenen Programm zu entnehmen ist, folgende Vorträge gehalten werden: Am 20. September Prof. *Lichtwark*, Hamburg und Gartendirektor von *Engelhardt*, Düsseldorf, über „Parks und Waldgürtel“; Dr. *Hegemann*, Berlin, über „Grünanlagen im amerikanischen Städtebau“; am 21. September Architekt *Jansen*, Berlin, über die „Stadterweiterung der Neuzeit“; Obering. *Petersen*, Berlin, über „Das Problem des Personenverkehrs in den modernen Weltstädten“; Prof. Dr.-Ing. *Blum*, Hannover, über „Die Bedeutung der Eisenbahnen für die Entwicklung der Grosstädte, nach der fördernden und hindernden Seite“; am 22. September Prof. *Brix*, Berlin, über „Beziehungen des städtischen Tiefbaues zur städtebaulichen Planung“; Geh. Ob. Reg.-Rat Dr. *Freund*, Berlin, über „Moderne Entwicklung städtischer Bodenpolitik in Deutschland“; Reg.-Baumeister *Langen*, Berlin, über „Vom Bauerndorf zur Grosstadt“; am 23. September Prof. *Weber*, Köln, über „Zwang und Freiheit bei Lösung der Wohnungsfrage“; Dr. *Lindecke*, Düsseldorf, über „Fragen des Kleinwohnungswesens“; *Damaschke*, Berlin, über „Bedeutung der Bodenbesteuerung für die Wohnungsreform“; am 24. September Dr. *Südekum*, Berlin, über „Recht und Sitte im Wohnungswesen“; Prof. *Goecke*, Berlin, über „Gartenstadt und städtische Gartenanlagen“; Dr. *Brinckmann*, Aachen, über „Zwei Grundbedingungen des künstlerischen Städtebaues“; Dr. *Most*, Bonn, über „Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung“.

Die freie Zeit zwischen den Vorträgen ist dem Besuche der Ausstellung sowie gemeinsamen Besichtigungen und Ausflügen bestimmt. — Teilnehmerkarten für alle Veranstaltungen kosten 10 M., solche für einen Tag 3 M. Sie werden gegen Nachnahme des Betrages auf Bestellung versandt von der *Stadtverwaltung, Registratur I, Düsseldorf, Rathaus*.

Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. Die von uns angekündigte Tagung des *Nordostschweizerischen Schifffahrtsverbandes* bzw. dessen II. Generalversammlung hat am 11. dies programmgemäß in St. Gallen stattgefunden. Ungefähr 200 Interessenten und Freunde der Bestrebungen des Verbandes waren, nach dem Berichte in den Basler Nachrichten, versammelt, darunter die Vertreter der befreundeten

¹⁾ Siehe laufender Band Seite 132.

Von der XXXI. Generalversammlung der G. e. P. 3. bis 5. September 1910 in Neuenburg.

Trug die letzte Generalversammlung der G. e. P. in Bern beinahe den Charakter eines grossen eidgenössischen Festes, so stand unsere diesjährige Vereinigung mehr im Zeichen der intimen kameradschaftlichen Zusammenkunft. Dazu trug ebenso sehr das kühle Wetter, das zu traulichem Zusammenrücken einlud, bei, wie der Neuenburger *genius loci*, der die Befriedigung solchen Bedürfnisses vorteilhaft erleichterte. Das mochten alle jene Kollegen gehabt haben, die schon am Samstag Abend in der Feststadt eingedrückt waren, wo sie sich erstmals beim bereits sehr animierten Nachtessen an der Tafel des Hotel *Terminus* gegenüber zu sitzen kamen. Die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse ist hier dem Fremden, was den Wein anbetrifft, sehr vereinfacht: man braucht sich wegen der Marke den Kopf nicht zu zerbrechen, denn man erhält auf das einfache Kommando „Wein“ ohne weiteres Neuenburger. In diesem breiten Ströme wählt man sich dann nur die dem eigenen Tiefgang bzw. seinem Geldbeutel entsprechende Fahrinne, um dann ruhig und sicher dem gemeinsamen Ziele entgegen zu treiben. So hält sich z. B. der gewöhnliche Architekt an die bescheideneren Marken, während der Unternehmer sich bezeichnenderweise schon einen ältern Jahrgang Roten leisten kann, wie es dort beobachtet werden konnte. Das will natürlich nicht heissen, dass jener effektvolle Unternehmerwein auch der teurere war, wie es der gewöhnliche Architekt, vom Volk gar nicht zu reden, hätte glauben sollen. Der geübte und darum feine Unternehmerinstinkt fand nur schneller heraus, was „gaibe schön und gar nit tür“ ist, wobei er natürlich als feiner Kerl gewaltig imponierte. Da aber

deten schweizerischen Vereinigungen, von süddeutschen und österreichischen Schifffahrtsverbänden u. a., die Vertreter der meisten Verbandskantone, Delegationen der österreichischen Staatsbahnen, die Direktion der Schweizerischen Landeshydrographie u. a. Die Generaldirektion der S. B. B. hatte ihre Abwesenheit entschuldigt.

Die angekündigten Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sie werden wohl in der „Schweizerischen Wasserwirtschaft“ gebührend gewürdigt werden, auf die wir hier ausdrücklich hinweisen möchten. Das Bankett nahm ebenfalls einen sehr belebten Verlauf mit Toasten der Vertreter von Stadt und Regierung St. Gallen, von Fürsprech Dr. Hauser für den Nordostschweizerischen Verband, von Dr. O. Wettstein, Staatsrat Romieux, Geh. Reg.-Rat A. v. Jhering und Professor F. Becker.

Staubfreie Kiton-Makadam-Strassen. An Stelle der bisher vielfach angewandte Oberflächenteuerung zur Beseitigung der Staubplage, die mit mancherlei Unzukömmlichkeiten verbunden ist, werden in neuerer Zeit Versuche mit dem Kitonverfahren gemacht, das durch Ingenieur *Friedr. Lutz* in Zürich eingeführt wurde. Bei diesem Verfahren wird die bindende Masse durch die arbeitende Strassenwalze gleich mit eingewalzt und dadurch eine Teer-Asphalt-Strassendecke erstellt, die vollständig wasserundurchlässig ist, eine glatte harte Oberfläche hat und bis zur gänzlichen Abnutzung der Kiton-Makadam-Schichte gleich undurchlässig bleiben soll. In Baden, Solothurn, St. Gallen, Herisau, Olten, Bern wird das System Versuchen unterworfen. In Zürich sind Strassenteile beim Bahnhof Enge und auf der Sihlhölzli-Brücke nach diesem Verfahren erstellt und gegenwärtig erhält die Seefeldstrasse bis Tiefenbrunnen einen Kiton-Makadam-Belag. Die Versuche sind noch von zu kurzer Dauer, um ein abschliessendes Urteil zu erlauben, aber der Eindruck, den die Sache macht, ist ein durchaus günstiger. Ein Vorteil ist dabei auch der, dass die Herstellung solcher Makadams auch bei feuchtem bzw. Regenwetter erfolgen kann.

Bahn Chur-Lenzerheide-Oberhalbstein-Engadin. Die Bauunternehmerfirma *E. Froté & Co* in Zürich bewirbt sich um die Konzession für eine elektrisch zu betreibende, soweit möglich die Strasse benützende Meterspurbahn von Chur über die Lenzerheide, Tiefenkasten, Oberhalbstein und Julier oder Septimer nach dem Engadin. Von Chur bis Savognin ist auch Winterbetrieb vorgesehen.

Bodensee-Toggenburgbahn und Rickenbahn. In Abänderung der in letzter Nummer gebrachten Notiz ist zu berichten, dass wegen Kollision mit einer Sitzung des Verwaltungsrates der S. B. B. die gemeinsame Eröffnungsfeier der beiden Bahnen auf Samstag den 1. Oktober verschoben werden musste.

auch der gewöhnliche Architekt nicht auf den Kopf (und damit auch nicht immer „aufs Maul“) gefallen zu sein braucht, kommt er bei solchen Gelegenheiten auf Unternehmerschliche, deren Kenntnis ihm wertvoll sein kann. Diese etwas weinselige Betrachtung, die mancher nichtdabeigewesene Ehemalige vielleicht unangebracht finden wird, soll nur den eminenten praktischen Wert der Institution der G. e. P. beleuchten: in ihr finden sogar solche Gegensätze, wie Architekt und Unternehmer, ihren beiden Teilen nützlichen Ausgleich, lernen sie die geheimen Triebfedern ihres Handelns im Berufsleben kennen, und in freundschaftlicher Weise achten. Und das ist doch ein ganz wesentlicher Gewinn, den die Generalversammlungen unserer G. e. P. mit ihrem Drum und Dran wie bisher, so auch fernerhin mehren werden! — Nach dieser Abschweifung vom Thema zum eigentlichen Festbericht zurückkehrend, sei kommenden Geschlechtern verraten, dass jener rote Unternehmerwein unter der Nr. 627 („six-cent-vingtsept“) verlangt wird, welche hohe Zahl seinem innern Wert durchaus entspricht. Von seinem und den andern geistigen Genüssen angenehm erwärmt traten wir auf die Gartenterrasse des Hotels, von der der Blick weit über den See und die Lichter des gegenüberliegenden flachen Murtenbietes schweift, zu Füssen die altertümliche Stadt mit ihren charaktervollen, sanft gebogenen Gassen und den am See breit hingelagerten neuen Quartieren. Ein Orchester liess seine Weisen in die stille Nacht erklingen, dass es eine Freude war; trotzdem seine Musiker in punkto Kleidung und Kopfbedeckung sich der grössten Freiheit erfreuten (der Dirigent trug sogar schwarz-weiss karierte Hosen und einen Strohhut!) bliesen und geigten sie erheblich besser, als manche unserer ostschweizerischen Musikbände, die in goldschäumglänzenden Majors- und Adjutanten-Uniformen prangen — wieder

VIII. Internationaler Eisenbahnkongress Bern 1910. Nachdem wir in den vorhergehenden Nummern die *Schlussfolgerungen* des Kongresses wiedergegeben haben, geht uns soeben von Gott-hardbahndirektor *H. Dietler*, gewesener Präsident der III. Sektion, ein zusammenfassender Rückblick über die Bedeutung und die Erfolge des Kongresses zu, der unsern Lesern einen gedrängten Ueberblick über das Ereignis bieten wird. Wir machen unsere Leser schon heute auf diesen Aufsatz unseres geschätzten Mitarbeiters aufmerksam, den wir wegen Raummangel auf eine nächste Nummer zurückzustellen genötigt waren.

Ecole Supérieure d'aéronautique Paris. Diese vor einem Jahre in der Rue Falguière No. 30 zu Paris eröffnete höhere Anstalt für Flugtechnik versendet ihren Bericht über das Jahr 1909/1910, nach welchem im ganzen 120 Studierende zu verzeichnen waren, darunter 8 Offiziere und 50 Ingenieure der Ecole centrale in Paris, des Zürcher Polytechnikums u. a. Anmeldungen zum neuen Studienjahr werden bis zum 1. Oktober entgegengenommen. Näheres ist aus dem Programm zu ersehen, das an oben verzeichneter Geschäftsstelle erhältlich ist.

Konkurrenzen.

Neues Spital „aux Cadolles“ in Neuchâtel. Zu einem unter den Architekten der Stadt Neuenburg ausgeschriebenen Wettbewerb für Entwürfe zu einem neuen Spitalgebäude haben sich zehn Bewerber gemeldet. Unter diesen hat das Preisgericht (*P. Payot*, directeur de l'assistance in Neuchâtel, Arch. *H. Chaudet* in Clarens, Arch. *E. Baumgart* in Bern, Prof. Dr. *Girard* in Genf und Prof. Dr. *Stoos* in Bern) folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (1600 Fr.) an *Prince & Béguin*,
 - II. Preis (1200 Fr.) an *Robert Convert*,
 - III. Preis ex aequo (600 Fr.) an *Chable & Bovet*,
 - III. Preis ex aequo (600 Fr.) an *Eug. Yonner*,
- sämtlich Architekten in Neuchâtel.

Zu diesem Wettbewerb ist zu bemerken, dass sich die Zusammensetzung des Preisgerichtes nicht mit dem Wortlaut des Art. 3 der „Grundsätze“ deckt, nach dem die „Mehrzahl des Preisgerichts aus Architekten bestehen muss“, wenn schon es begreiflich erscheint, dass bei Bewertung von derartigen Entwürfen dem Urteile von speziellen Fachleuten ebensolches Gewicht beigemessen werden muss, wie jenem der Architekten. Es ist das ein Punkt, der bei Neuprüfung der „Grundsätze“ wohl nicht wird übergangen werden dürfen.

ein Gegensatz, der zu vergleichenden Betrachtungen über die Beziehungen der Form zum Inhalt und über deren Wert Veranlassung bot. Mitten in diese Erörterungen fiel als willkommenes Lehrbeispiel die Nachricht aus Bern vom fatalen Ergebnis der Welttelegraphen-Denkmal-Konkurrenz und während unsere preisrichterliche Autorität ersten Ranges, als erfolgreicher Vertreter persönlicher Freiheit auch in Konkurrenzdingen, ausser sich war vor Vergnügen, fand unser ordnungsliebender Vater der Normen, eine solche Generalabschlachtung des Vereinigten Weltkugel- und Telegraphenstangen-Vereins in der Berner Reithalle sei doch eine mit Rücksicht auf den geschaffenen Präzedenzfall höchst bedenkliche Entgleisung. Zum Austrag dieser Meinungsverschiedenheit begab man sich in die untere Stadt, wo im „Strauss“ beim heimatischen Bier die ange-drehten Fäden fortgesponnen wurden. Allgemeines Interesse erweckten hier die authentischen Mitteilungen über die neuesten Erfolge der Bauweise mit einem „Caisson mobile“, mit dem kürzlich innert weniger Minuten ein Fortschritt von über 800 m, horizontal gemessen, erzielt wurde. Nach einem bis jetzt unkontrollierbaren Gerüchte sei daraufhin von Basel aus die Gross-Schiffahrt auf dem Oberrhein von Laufenburg nach Sisseln und zurück für eröffnet erklärt worden. Die regelmässigen Sonntagsfahrten werden dem-nächst beginnen. Es würde natürlich zu weit führen, hier alle die interessanten Neuigkeiten mitzuteilen, die sich zum Teil für die Öffentlichkeit auch weniger eignen; immerhin geht aus diesen Stichproben hervor, dass auch die G. e. P.-Gemütlichkeit schon am Vorabend für eröffnet erklärt werden konnte.

Der Sonntag Morgen machte ein freundlich sonniges Gesicht, am Quai unten wehte einem eine angenehm belebende Brise entgegen. In zwanglosen Gruppen besah man dies und das, u. a. auch

Bank- und Staatsgebäude in Herisau (Band LV, S. 271; Band LVI, S. 146.) Das Preisgericht hat seine Arbeiten am 10. September abgeschlossen und folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (2100 Fr.) dem Entwurf „Hochland“, Verfasser: Architekten *Bollert & Herter* in Zürich.
- II. Preis (2000 Fr.) dem Entwurf „Heimatlich“, Verfasser: Architekt *Hans Vogelsanger* in Basel.
- III. Preis ex aequo (1200 Fr.) dem Entwurf „Alles Leben strömt aus Dir“, Verfasser: Architekt *Paul Truniger* in Wil.
- III. Preis ex aequo (1200 Fr.) dem Entwurf „Batzenhäusel“, Verfasser: Architekt *Erwin Heman* in Basel.

Die Ausstellung aller eingesandten Entwürfe im Saale des Gasthofes „Drei Könige“ dauert, wie bereits mitgeteilt, bis zum 25. September d. J.

Welttelegraphen-Denkmal in Bern (Bd. LIV, S. 231, 276 und 332; Bd. LVI, S. 107 und 145.) Der Zentralvorstand der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten hat am 9. d. M. beschlossen, beim Schweiz. Bundesrat gegen das Vorgehen des Preisgerichtes für das Welttelegraphen-Denkmal Einsprache zu erheben und sich, je nach dem Ergebnis der letztern, vorbehalten, zur Wahrung der Künstlerrechte weitere Schritte zu unternehmen.

Literatur.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Raschers Jahrbuch. Der zweite Band von Raschers Jahrbuch, dessen Erscheinen für Anfang Oktober angekündigt ist, wird neben seinem reichen belletristischen Inhalt auch eine Studie von Prof. Dr. *W. Wyssling* über die Elektrifizierung der schweizerischen Bahnen und von Prof. *Karl Moser* eine Würdigung des von ihm erbauten Zürcher Kunsthouses enthalten.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Die Gebäude zur Aufbewahrung von Halmfrüchten, Wagen und Ackergerät. Von Architekt *H. Feldmann*. Mit 155 Abbildungen im Text. Leipzig 1910, Verlag von Karl Scholtze. Preis geb. M. 2,50.

Statik der Hochbaukonstruktionen von Baurat *Walther Knappe*. Mit über 300 Abbildungen im Text und zahlreichen Tabellen. Leipzig 1910, Verlag von Karl Scholtze. Preis geb. 6 M.

Jahrbuch der Genossenschaft der Bau- und Steinmetzmeister uralte Haupthütte in Wien. I. Jahrgang 1910. Wien 1910, Verlag von Carl Konegen (Ernst Stülpnagel).

Redaktion: **A. JEGHER, CARL JEGHER.**
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

die wirklich sehenswerten Automaten von Jaquet-Droz, die im historischen Museum jeden ersten Sonntag des Monats ihre Künste ausführen. Trotz ihres 140-jährigen Alters und ihres bewegten Lebenslaufes zeichnen und schreiben diese Figuren in der Grösse etwa fünfjähriger Kinder ihre verschiedenen Köpfe und Sprüche mit bewundernswerter Präzision; es sind Meisterwerke der schon im vorletzten Jahrhunderte in hoher Blüte gestandenen Neuenburger Uhrmacherei. Auf dem Schlosse, wo die Generalversammlung stattfand, erweckte das Interesse der umgebauten stimmungsvolle Gerichtssaal, dessen unverkleidete Eisenbetondecke zeigt, mit wie einfachen malerischen Mitteln gute Effekte erzielt werden können. Von der Versammlung selbst wollen wir nur mitteilen, dass der Vortrag, mit dem uns unser Kollege *R.-R. L. Perrier* dort erfreut hat, demnächst an anderer Stelle des Vereinsorgans zum Abdruck gelangen wird. Nach der Sitzung zog man teils zu Fuss, teils unter Benützung des Trams nach La Coudre, der untern Station der dazumal noch nicht kollaudierten, aber betriebsfähigen Drahtseilbahn auf den Chaumont, die uns zum Festbankett zu bringen hatte. Ein Frühschoppen erfrischte hier die Lebensgeister und füllte die Wartezeit aus, da die Bahn nur 40 Personen aufs Mal befördern durfte, konnte oder sollte. Die 17 Minuten dauernde Fahrt über Viadukte und Einschnitte gewährte prächtige Blicke auf die umliegenden Seen und ins bernische Seeland bis hinüber zu der leider verschleiert gebliebenen Alpenkette. Näheres über die nach durchaus modernen Grundsätzen in ihrem mechanischen Teil durch die „Giesserei Bern“ ausgerüsteten Seilbahn werden wir gelegentlich an anderer Stelle berichten. Oben angelangt trösteten die gastlich gerüsteten Tische auf der langen Veranda des mit schlichten Mitteln, aber zweckmässig erbauten „Grand Hotel“ über die fehlende Fernsicht und bald tafelten die

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Zirkular des Central-Comités
an die

Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Werte Herren Kollegen!

Im Archiv des S. I. & A.-V. befindet sich eine grössere Anzahl von Publikationen, die wir, soweit vorhanden, an die Mitglieder des Vereins unentgeltlich abzutreten bereit sind. Es betrifft dies in erster Linie die in den Jahren 1900 bis 1905 veröffentlichten Publikationen

Bauwerke der Schweiz

gemäss folgender Zusammenstellung:

Heft I, Inhalt: Tafel 1 bis 4: Eisenbahnbrücke über die Aare bei Brugg. Tafel 5 bis 6: Nydeckbrücke über die Aare in Bern. Tafel 7 bis 10: St. Ursuskirche in Solothurn. Tafel 11: Hofportal der Meise in Zürich. — *Heft II*, Inhalt: Tafel 12 bis 16: Rathaus der Stadt Luzern. Tafel 17: Bauernhaus im Kt. St. Gallen. Tafel 18: Bauernhaus im Kanton Bern. Tafel 19 bis 21: Forces Motrices du Rhône à Genève; Usine de Chèvres. — *Heft III*, Inhalt: Tafel 22 bis 25: Neues Eidg. Postgebäude in Genf. Tafel 26 bis 29: Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Eglisau. Tafel 30: Hölzerne Strassenbrücke in Eglisau. Tafel 31: Haus Gasser in Lungern (Unterwalden). Tafel 32: Bauernhaus und Speicher zum „Fürten“ bei Sumiswald (Bern). — *Heft IV*, Inhalt: Tafel 33 bis 39: Kathedrale in St. Gallen. Tafel 40 bis 41: Historisches Museum in Bern. — *Heft V*, Inhalt: Tafel 42 bis 51: Wohnhäuser in Zuoz (Engadin).

Ferner werden an die Mitglieder gratis abgegeben:

1. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Vereins vom 24./25. Juli 1887 in Solothurn.
2. Normen zur Anfertigung von Ziegelsteinen, Zürich 1883.
3. Normen für eine einheitliche Nomenklatur, Klassifikation und Prüfung der Bau- und Konstruktionsmaterialien, Hydraulische Bindemittel, Zürich 1883. Dasselbe französisch 1890.
4. Desgl. Eisen- und Stahl, Zürich 1883. Dasselbe französisch.
5. Einheitliche Nomenklatur und Klassifikation von Bau- und Konstruktionsmaterialien, Eisen- und Stahl, Zürich 1883.

Wir laden unsere Mitglieder ein, von der Vergünstigung weitgehenden Gebrauch zu machen. Die Begehren um Zusendung sind an das Sekretariat des S. I. & A.-V. Zürich, Seidengasse 9, zu richten.

Mit kollegialem Gruss:

Zürich, den 12. September 1910.

Für das Central-Comité des S. I. & A.-V.

Der Präsident: Der Sekretär:
G. Naville. A. Härry, Ingenieur.

Ehemaligen, in ihren Genüssen weder durch Reden unterbrochen, noch durch eine emsige „Gigelmusik“ gestört. Die Spitzen der Behörden hatten sich nämlich mitsamt dem Präsidium ins Innere des Hauses verzogen und dort genoss ein kleiner Kreis die einzige, kurze, dafür umso bessere Rede, die unseres bisherigen Präsidenten Dir. A. Bertschinger. Er wies einleitend auf die „Standesfragen“ hin, die in den Kreisen der akademisch gebildeten Techniker, insbesondere unserer ehemaligen Polytechniker, seit einiger Zeit erörtert werden. Im S. I. & A.-V. habe diese Bewegung zu dem wichtigen Schritte der neuen Statuten geführt, in denen die Hochhaltung der Berufsmoral als ein Hauptmoment zur Hebung unseres Standes zum Ausdruck komme. „Ich möchte“, fuhr Dir. Bertschinger fort, „für uns noch ein zweites Moment hervorheben, das die Grundlagen unserer Gesellschaft bildet: die Freundschaft der Mitglieder untereinander, auf die gestützt die gegenseitige Achtung wächst und sich nach aussen überträgt. Nur bei einem richtigen kollegialischen Zusammenarbeiten werden wir die Achtung und das Vertrauen, das wir beanspruchen, die Stellung, die wir als Techniker in der menschlichen Gesellschaft erstreben, bleibend uns sichern.“ Zum Schluss ging der Redner auf ein weiteres Mittel über, das geeignet ist, uns besser zur Geltung zu bringen: die regere Beteiligung am öffentlichen Leben, an der Politik, zum Segen des Vaterlandes, dem wir dienen wollen und auf das er sein Hoch bringt. Neben dem reichlich, gut und mit bemerkenswerter Promptheit servierten Essen sei auch hier des perlenden Rebensaftes gedacht, dessen ganze Qualitäten-Stufenleiter wir erklimmen durften, da das Haus Bouvier uns zum Nachtschiff seinen delikaten Neuenburger-Champagner servieren liess. In fröhlicher Stimmung verliessen wir die sonnige Jurahöhe und zogen nach 5 Uhr zum Teil zu Fuss auf guter Strasse talwärts, ein Waldbummel, der ganz unvergleichlich schöne Blicke in das weite Land wie auch auf

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Geschäftsbericht des Sekretariates 1908/09.

Reorganisation des Eidg. Polytechnikums.

Mit den nun schon seit Jahresfrist in Kraft getretenen neuen Studienverhältnissen am eidg. Polytechnikum beschäftigte sich der Ausschuss noch in der ersten Hälfte der abgelaufenen Amtsperiode.

Nachdem die von der letzten Generalversammlung in Bern gewünschte Veröffentlichung des definitiven Entwurfes für das neue Reglement vom Departement des Innern mit Brief vom 10. August 1908 abgelehnt worden war, stellte sich der Ausschuss die Aufgabe, wenigstens so weit möglich, bei der Ausarbeitung der diversen Regulative und namentlich der Normalstudienpläne seinen Einfluss geltend zu machen. Eine Verständigung mit dem Zentralkomitee des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins bewirkte ein gemeinsames Vorgehen der Vorstände beider Gesellschaften, wobei aus naheliegenden Gründen die G. e. P. die führende Rolle übernahm.

Es wurde beschlossen, für die nähere Durchführung dieser Aufgabe für jede der 7 ersten Abteilungen am Polytechnikum je eine Subkommission zu ernennen, während für die 8. bis 11. Abteilung (Fachlehrerabteilungen für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, Militärwissenschaften und allgemeine Abteilung) keine Kommissionen bestellt wurden, weil sie teils als von zu speziell lehrwissenschaftlichen Charakters angesehen wurden, teils andere Kreise zu einer Prüfung berufen erschienen. Als Unterlagen für die Ausarbeitung der gewünschten Gutachten konnten diesen Subkommissionen das neue Reglement des Polytechnikums, die Entwürfe der neuen Aufnahme- und Semester-Prüfungsregulative, sowie die Lehrprogramme des Sommersemesters 1908 und des Wintersemesters 1908/09 zur Verfügung gestellt werden; Entwürfe für Normalstudienpläne lagen zurzeit noch nicht vor.

Die Subkommissionen wurden vom engeren Ausschuss in seiner Sitzung vom 19. Oktober 1908 im Einverständnis mit dem Zentralkomitee des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins soweit möglich aus Mitgliedern beider Gesellschaften wie folgt bestellt:

I. Abteilung für *Hochbau* (Architektenschule). Herren: O. Pfleger, Architekt, Zürich. F. Fulpius, architecte, Genève. M. Guyer, Baumeister, Zürich.

II. Abteilung für *Bau-, Vermessungs- und Kulturingenieurwesen* (Ingenieurschule). Herren: E. Charbonnier, Ingénieur can-

liebrende Einzelheiten der Nähe bot. Unten angelangt, kamen wir gerade noch rechtzeitig aufs Schiff, um uns auf kurzer Rundfahrt noch etwas durchlüften zu lassen, bevor man sich zum Nachessen in die Gässlein der Stadt zerstreute.

Abends gegen 9 Uhr fand im Garten des Cercle du Musée eine gemütliche Zusammenkunft statt, die wirklich gemächlich verlief. In der Mitte des Gartens war über dem Springbrunnenbassin ein Tanzboden hergerichtet, auf dem in verschiedener Beleuchtung eine Gruppe kleiner Mädchen nach den Klängen der „Lustigen Witwe“ einen artigen Reigen aufführte. Das Tanzen wirkte namentlich auf zwei in diesen Dingen bewährte Berner Ehemalige ansteckend, denn bald drehten sich die grossen Paare, so viele der Platz fassen mochte, auf den Brettern, was namentlich von unten sich recht nett ansah, denn die schmiegsamen Neuenburgerinnen waren ihren Partnern in der Tanzkunst durchaus gewachsen. Als dann später die Damen sich nach und nach verzogen, taten die Ehemaligen ein gleiches, d. h. sie verloren sich und fanden sich wieder in verschiedenen Kneipen, so namentlich im Strauss, der wieder Zeuge von allerhand Allotria war. So sollen dort zwei Winterthurer Mechaniker sich dem Studium des Arrangierens von Generalversammlungen gewidmet haben, um die Ergebnisse in zwei Jahren verwerten zu können. Namentlich soll sich einer von ihnen hervorgetan haben, der den anwesenden aktiven Polytechnikern ad oculos demonstrierte, dass die Ehemaligen im praktischen Leben nicht nur über „Wissen“, sondern auch über „Können“ verfügen müssen, um das beliebte Schlagwort zu gebrauchen. Diese Belehrung gelang ihm vortrefflich, da ihm von seiner Praxis als Pumpenkonstrukteur her die Bewältigung grosser Flüssigkeitsmengen geläufig ist. Die Unterweisung soll bis gegen den Morgen gedauert haben, von den Schülern aber vermochte keiner des Meisters Beispiel bis ans Ende zu folgen. (Schluss folgt).